

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 87 (2000)
Heft: 6: Neue Lohnmodelle für Lehrkräfte

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Lebensberatung

Mihaly Csikszentmihalyi, *Lebe gut! Wie Sie das Beste aus Ihrem Leben machen*, Übers. Michael Benthack, 226 S., Fr. 36.60, Stuttgart: Klett-Cotta 1999.

Mihaly Csikszentmihalyi (sprich Tschick Sent Mihaji) ist bei uns vor allem als «Glücksforscher» und durch Veröffentlichungen zum so genannten Flow-Erlebnis bekannt geworden. Mit seinem Buch *Lebe gut!* setzt der Psychologieprofessor an der University of Chicago diese Arbeit fort. Obgleich der Titel dies nahe legt, handelt es sich beim vorliegenden Werk also nicht um ein Beispiel herkömmlicher Ratgeber- oder Selbsthilfeliteratur. Csikszentmihalyis Ausführungen geben aber dennoch wertvolle Hinweise darauf, wie wir die Bedingungen für ein erfülltes und glückliches Leben entscheidend verbessern können.

Am wohlsten scheinen sich Menschen dann zu fühlen, «wenn sie ganz und gar in der Bewältigung einer schwierigen Aufgabe aufgehen, ein Problem lösen oder etwas Neues entdecken». Man kann solche Flow-Erlebnisse auch ganz einfach als optimale Verbindung zwischen hohen Anforderungen und grossen Fähigkeiten verstehen. Offenbar sind die Voraussetzungen für solche Momente bei der Arbeit eher gegeben als in der Freizeit, denn es erweist sich als weitaus schwieriger, unsere arbeitsfreie Zeit auf sinnvolle Weise zu verbringen. «Über Freizeit zu verfügen», hält Csikszentmihalyi fest, «steigert die Lebensqualität erst dann, wenn man weiss, wie man sie effizient nutzen kann, und dies lernt man keineswegs automatisch».

Anspruchslose und passive Beschäftigungen mögen zwar Entspannung bieten und erzeugen infolge der niedrigen Anforderungen weniger Angst, können aber auch leicht in Langeweile oder Apathie münden. Aktives Spielen, Sport

oder das Ausüben eines Hobbys erzeugen eher einen Zustand gesteigerter Freude. Für Flow erzeugende Tätigkeiten ist generell eine Investition von Aufmerksamkeit erforderlich, eine Aktivierungsenergie zur Überwindung anfänglicher Widerstände. Als ebenso wichtig erweisen sich klare Zielsetzungen, Regeln und sofortige Rückmeldung. Nachdem wir diese Zusammenhänge einmal begriffen haben, fragen wir uns dann mit Csikszentmihalyi, warum wir wohl viermal mehr Zeit mit Dingen verbringen, bei denen die Chance, sich wohl zu fühlen, nicht einmal halb so gross ist.

In diesem Sinne ist *Lebe gut!* als Aufforderung und Ermutigung zu verstehen, das eigene Leben so weit als möglich selbst in die Hand zu nehmen, indem wir aktiv etwas für unser Wohlbefinden tun.

Daniel Ammann

Psychologie

P. Winterhoff-Spurk, *Medienpsychologie. Eine Einführung*, 180 S., Stuttgart, Berlin, Köln: Verlag W. Kohlhammer 1999 (ISBN 3-17-015746-9)

Die vorliegende «Einführung» ist empfehlenswert, weil sie kurz gehalten ist und unpräzise präsentiert wird. Sie ist lesenswert, weil ihr Autor, Professor für Organisations- und Medienpsychologie an der Universität des Saarlandes, aus dem ausufernden Bereich der Medienpsychologie sechs wesentliche Aspekte ausgewählt hat und sie übersichtlich und verständlich schildert. Und schliesslich ist sie als Arbeitsbuch benützbar, weil dank eines Personen- und eines Sachverzeichnisses Quereinstiege in den Text leicht möglich sind. Es ist dem Autor gelungen, die Balance zwischen Text und bildlicher Darstellung so zu halten, dass aus beiden Erkenntnisse gewonnen werden können, und dass die Schrift nicht überladen erscheint.

Zum besseren Verständnis der Positionierung des gesamten Unterfangens – dies sei einschränkend erwähnt – hätte ich mir allerdings einen einleitenden, Winterhoff-Spurks Ansatz positionierenden Abschnitt ebenso gewünscht wie ein abschliessendes Kapitel, das über die im vorletzten Teil präsentierten medienpsychologischen Forschungsergebnisse («Reaktionen, Bilanz und Perspektiven») hinausgehen würde.

Zu den Inhalten:

Der Verfasser skizziert zunächst die Medienpsychologie als mikroanalytische Medienforschung, indem er ihre Definition und Geschichte erörtert (1. Kapitel). Danach widmet er sich den kognitiven und emotionalen Aspekten der Mediennutzung (2. Kapitel) sowie den emotionalen (3. Kapitel), kognitiven (4. Kapitel) und verhaltensbezogenen (5. Kapitel) Medienwirkungen, bevor – wie angesprochen – im letzten Abschnitt Forschungsergebnisse vorgestellt werden.

Winterhoff-Spurk bedient sich einer klaren, nicht überladenen und vom üblichen medienwissenschaftlichen Ballast freien Diktion, woraus jene Leserinnen und Leser Nutzen ziehen dürften, die sich mit dem Bereich «Medienpsychologie» erstmals befassen und sich gründlich einarbeiten möchten.

Hans-Ulrich Grunder

Pädagogik

M. Felten (Hrsg.), Neue Mythen in der Pädagogik. Warum Schule nicht nur Spass machen kann. Ein bildungspolitisches Lesebuch, 174 S., ca. Fr. 20.–, Donauwörth: Auer Verlag 1999 (ISBN 3-403-03197-7)

Nach R. Pallas «Die Kunst, Kinder zu kneten» (1997) und J. Kraus «Spaspädagogik» (1998) liegt mit dem anzuzeigenden Bändchen eine

weitere Streitschrift vor, die sich mit dem in jüngster Zeit oft beklagten «Bildungsnotstand» und der daraus abgeleiteten «Bildungsnot» beschäftigt. Der Herausgeber schlägt einleitend in die Kerbe, welche die abgedruckten Autorinnen und Autoren dann verbreitern: er opponiert der «zeitgeistigen Pädagogik», die noch mehr «Spass, Spiel und Entspannung» statt anforderungsreichem Unterricht und konsequenter Grenzsetzungen empfehle; er wendet sich gegen die, den heutigen Heranwachsenden drohende Gefahr «von latent mitleidigen Erziehern»; und er attackiert den Projektunterricht, bei dem «die geistige Anstrengung» zu kurz komme ohne die anspruchsvollere Lernen «nun einmal nicht möglich» sei. Das Ziel besteht darin, zu einer «neuen Sachlichkeit in der Schulpädagogik» beizutragen: weder gehe es darum, blind an der traditionellen Schule festzuhalten, noch darum, Schule um jeden Preis «neu zu denken» oder gar «neu zu erfinden». Die Maxime laute vielmehr, Schule «richtig zu denken».

Trotz der Beteuerung, diese These unvoreingenommen zu veranschaulichen, bedeutet dies – was die Lektüre der versammelten Beiträge belegt –, schliesslich soviel, wie die Schule «bildungspolitisch *rechts* denken». Der Band entpuppt sich in der Folge als Pamphlet schul- und bildungspolitisch konservativ argumentierender Schulleute, die in oft höhnischer Diktion unqualifizierte Angriffe gegen die jüngsten Schulreformversuche reiten und vor groben Verkürzungen und fahrlässig deprofessionalisierter Argumentation nicht zurückschrecken. Gerade darum sollten Lehrkräfte den Band lesen. Selten wird begrifflich derart verschwommen, theoretisch so unabgesichert und historisch so bedenkenlos vorgegangen. Ist einmal klar geworden, wie tief dadurch das diskursive Niveau gesunken ist, lässt es sich vielleicht im Gegenzug und unter geschickter

Verwertung der stichhaltiger Reformargumente wieder erhöhen.

Hans-Ulrich Grunder

Multimediaproduktion

Peter A. Bruck, Guntram Geser (Hrsg.), x-rom. Ein Leitfaden für die Produktion von CD-ROMs, 104 S., Wien: Studien-Verlag 1999 (ISBN 3-7065-1400-1)

Peter A. Bruck führt uns zu Beginn in die facettenreiche Welt des Phänomens Multimedia ein und erläutert deren Eigenheiten – ein gelungener Einstieg, anstatt eines nichtssagenden Vorwortes: Multimedia wird zum Phänomen, das Freude bereitet, Kreativität anregt, Beharrlichkeit erfordert und soziales Zusammenleben fördert. Welche Qualifikationen sind nötig, um mit Multimedia umgehen zu können?

Taxrom, ein institutionenübergreifendes Projekt im Salzburger Stadtteil Taxham, stellt sich eine Multimediaproduktion mit Kindern und Jugendlichen dar. Beabsichtigt ist ein praktischer Zugang zum Begriff Multimedia, indem eine CD-ROM professionell erstellt wird. Das Arbeitsbuch umfasst eine detaillierte Skizze dieses Projekts, das auch für den Laien leicht verständlich und nachvollziehbar ist. Fachbegriffe werden in der Wörtersammlung erklärt. Für Eilige bietet sich die übersichtliche Zusammenfassung an, die als Checkliste dienen darf. Das Seitenlayout spricht an und motiviert zur Lektüre.

Das Ziel dieser Publikation liegt darin, ein Modell für die Planung und Durchführung aufwendiger Multimediaprojekte vorzustellen. Das Buch richtet sich an Personen, die in Kinder- und Jugendarbeit involviert sind, somit auch an Lehrkräfte. Zwei Schwerpunkte sind unterscheidbar:

Zum einen wird unter organisatorischer Perspektive der immense Arbeits- und Zeitaufwand beschrieben, der das multimediale Projekt erst realisierbar macht. Zudem sind nebst der Bereitschaft vieler Lehrkräfte Spezialisten nötig, um es zu realisieren. Die Finanzierung des Projekts wird über ein umfangreiches Sponsorship gewährleistet. Eine umfassende Werbestrategie mit diversen Maskottchen führt zur Identifizierung mit dem gesamten Vorhaben. Der Inhalt der CD-ROM bezieht sich allerdings konkret auf den Stadtteil. Die einzelnen Module stimmen mit dem Gesamtkonzept überein. Bei der wichtigen Koordination der einzelnen Arbeitsbereiche sind die Erwachsenen federführend.

Was den inhaltlichen Aspekt angeht, fehlt die detaillierte Beschreibung der Tätigkeiten aus der Sicht der Kinder. Sie erscheinen im gesamten Band lediglich im Hintergrund. Soziales Handeln wird zwar im Kontext organisatorischer Probleme dargestellt, jedoch nicht im Detail. Indessen treten die Kinder als Forscher auf und werden auf vielfältige Weise in das Projekt einbezogen. Besonderheiten der Gruppenarbeit werden nur als Ergebnis der Tätigkeiten der Kinder beschrieben. Eine ausführliche Darstellung dieser Aktivitäten entspricht primär auch nicht der Zielsetzung des Buches. Das Buch vermittelt konkrete Formen des organisatorischen Einsatzes und illustriert, wie vielfältig die Planung eines solchen Vorhabens sich darstellt. Es dürfte zudem – als Leitfaden für andere multimediale Projekte – dazu anregen, «es selbst» zu versuchen. Den Autoren scheint es vor allem gelungen, Mitarbeiter und Sponsoren zu motivieren, um sie in den Dienst einer lohnenswerten Sache zu stellen.

Hans Toman

Eingegangene Bücher

Semiotik

Mario Andreotti, **Die Struktur der modernen Literatur.** Neue Wege in der Textanalyse, 440 S., brosch., Fr. 32.50, UTB Band 1127, Bern: Paul Haupt 2000 (ISBN 3-8252-1127-4)

Mathematik

Philippe A. Genoud, François Jaquet, **Synthèse générale de la mise à l'épreuve des nouveaux moyens d'enseignement romands de mathématiques 1P-4P,** 50 S., brosch., Neuchâtel: irdp 2000

Philippe A. Genoud, **Quelle continuité dans l'enseignement des mathématiques?** La transition vers la 5^e année des élèves formés selon la nouvelle génération de moyens d'enseignement de mathématiques, 50 S., brosch., Neuchâtel: irdp 2000

Prävention

Interdisziplinäre Fachgruppe zur Gleichstellung in der Schule (Hrsg.), **cool - hip - zoff.** Ein Beitrag zur Gewaltprävention in der Schule, 84 S., brosch. Basel: Drehscheibe 2000

Schule und Elternhaus Schweiz (Hrsg.), **Jugend-suizid aktiv vorbeugen.** Denkanstösse für Eltern, Lehrer/innen und Bezugspersonen, 60 S., brosch., Fr. 12.–, Bern: S&E 2000

Materialien

Petra Ketelsen, **«Indianer Werkstatt».** Alltag & Geschichte der Indianer Nordamerikas. 184 S., brosch. A4, Fr. 45.–, Gümlingen: Zytglogge 2000 (ISBN 3-7296-0597-6)

Periodika

Linda Allal u.a., **Texte schreiben und Rechtschreibung lernen.** Umsetzungsbericht des NFP 33, 44 S., Aarau: SKBF 2000 (ISBN 3-908117-51-8)

François Grin., **Fremdsprachenkompetenz in der Schweiz: privater Nutzen, gesellschaft-**

licher Nutzen und Kosten, Umsetzungsbericht des NFP 33, 32 S., Aarau: SKBF 2000 (ISBN 3-908117-55-0)

Schweizerische Monatshefte, Dossier: Die Giacomettis, Heft 4, April 2000, Fr. 10.–

Beiträge zur Lehrerbildung, Lehrerbildung für das 21. Jahrhundert, Heft 1/2000, Fr. 20.– (Einzelnnummer)

Hinweise auf Bücher

Christina Allemann-Ghionda u.a., **Curriculum der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die sprachlich-kulturelle Vielfalt.** Umsetzungsbericht des NFP 33, 52 S., Fr. 11.–, Aarau: SKBF 2000 (ISBN 3-908117-52-6)

Ulrike Tanzer, Günther Bärnthaler (Hrsg.), **Fächerübergreifender Literaturunterricht.** Reflexionen und Perspektiven für die Praxis, 224 S., kart., Fr. 38.–, Innsbruck: Studienverlag 2000 (ISBN 3-7065-1250-5)

Edwin Radnitzky, Michael Schratz (Hrsg.), **Der Blick in den Spiegel.** Texte zur Praxis von Selbstevaluation und Schulentwicklung, 228 S., Fr. 38.–, Innsbruck: Studienverlag 2000 (ISBN 3-7065-1418-4)

Monika und Hans-Günter Heumann, **Musiklexikon für Kinder.** Für Kinder ab 7 Jahren. 192 S., Fr. 37.–, Mainz: Schott 2000 (ISBN 3-7957-0025-6)

Peter Bucher, Walter Scheuble, **Input.** Informatik und Gesellschaft, Lehrmittel des 7. bis 10. Schuljahres, Buch inkl. CD-ROM, Fr. 50.90 (Ladenpreis), 40.70 (Schulpreis), Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2000.